

# Zur Erinnerung

## Karoline Eisenberger geb. Worms

Karoline Eisenberger geb. Worms wurde am 3. Juni 1882 in Aschaffenburg geboren. Wann sie nach Wiesbaden kam, ist unbekannt, vermutlich jedoch durch ihre Heirat mit Ludwig Eisenberger, der in Biebrich in der Gaugasse eine Metzgerei führte.

Das Ehepaar hatte zwei Kinder: Selma, Jahrgang 1909 und Alfred Anselm, Jahrgang 1911, beide in Biebrich geboren.

Ludwig Eisenberger verstarb im Mai 1926.



Das heutige Haus Brunnengasse 10  
Foto © AMS-Sammlung



Stolperstein für Karoline Eisenberger  
2008 in der Brunnengasse verlegt  
Foto © AMS-Sammlung

Am 10. Juni 1942 ist sie nach Lublin deportiert und vermutlich im gleichen Jahr in Sobibor ermordet worden.

Als fiktives Todesdatum ist nach dem Krieg der 8. Mai 1945 festgelegt worden.

Karoline Eisenberger führte die Metzgerei zunächst weiter, zog aber vermutlich im Jahre 1934 zu ihrem Sohn und dessen Familie in die Brunnengasse 10. Im gleichen Jahr soll sie ihrem Sohn dort eine Metzgerei gekauft haben. Es wurden noch Umsätze verzeichnet, die jedoch, nach kontinuierlichem Rückgang, 1938 fast gänzlich ausblieben. Die Wiesbadener Metzger waren den Schikanen der Nationalsozialisten in besonderem Maße ausgesetzt.

Tochter Selma und Sohn Anselm emigrierten in die USA, von wo aus der Sohn nach dem Krieg einen Entschädigungsantrag stellte.

Von Karoline Eisenberger selbst ist nur noch ein Schreiben an die Devisenstelle in Frankfurt/M erhalten, in dem sie am 6. Oktober 1941 mitteilte, dass sich an ihrer Lage nichts verändert habe. Sie hatte genau angeben müssen, welchen Betrag sie monatlich zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes benötigte. Sie bekam dafür von ihrem Konto schließlich 150 RM bewilligt.

## Schikanen der Nazis gegen die jüdischen Metzger Wiesbadens

Bereits kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahr 1933 wurden die jüdischen Metzger im Wiesbadener Schlachthof schikaniert und misshandelt. Metzgermeister S., der dort das große Wort führte, tat sich besonders hervor, trat jüdische Kollegen in den Rücken oder schlug einem anderen eine Eisenstange über den Kopf, wie Zeugen nach dem Krieg berichtet haben.

Eines Tages, im Jahr 1934, ließ S. die jüdischen Metzger direkt von ihrer Arbeit im Schlachthof aus in ihren blutigen Kitteln durch Wiesbaden bis zum Luisenplatz treiben, um sie dem Gespött der Leute auszuliefern und zusammenschlagen zu lassen. Letzteres wurde durch das Dazwischentreten eines Handwerkermeisters verhindert.

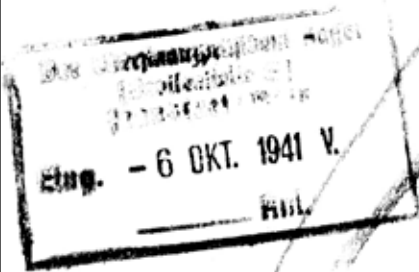
Der Direktor des Schlachthofes sagte nach dem Krieg aus, dass er „den Nazis gegenüber machtlos“ gewesen sei.

Juni 2012

I.N.G.

Wiesbaden Bismarckstr. 10, 41.

Devisenstelle Frankfurt a. M.



Möchte Ihnen mitteilen  
daß meine Lage <sup>unverändert</sup>  
günstig ist.

Frau Karoline Sara Eisenberger  
Wies.

Schreiben an die Devisenstelle 1941

Karoline Eisenberger sollte die Aufwendungen für ihren Lebensunterhalt erneut darlegen.  
Sie erklärt, es habe sich nichts geändert